

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingen, Biedern und Werth

46. Jahrgang

Donnerstag, 18. Januar 1917

Nummer 14

Unsere Lusterfolge im Dezember 1916.

Zum 18. Januar 1917.

Von Professor Friedrich Meinede in Berlin.

Es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß unsere ältesten Vorfahren, die wir zur Verteidigung des Vaterlandes aufboten haben, das Volk der Welt in eben den Jahren erblickt haben, in denen die Sonne eines neuen Lebens über Deutschland aufging. Alle die Geschlechter der Männer, die kurz vor und die nach der Verdrängung von Kaiser und Reich am 18. Januar 1871 geboren worden sind, haben heute das große Erbe, das ihnen mühselos in den Schicksalen der Zeit, mit einer Anspannung der Kraft und einer Größe des Opfers neu zu erwerben, die beispiellos in der Geschichte dastehen. Man fühlt sich, wenn man diesem Schicksal nachdenkt, erschüttert und erhebt zugleich. Schmerz und Erbitterung, Gorn und Stolz wogen zuerst durcheinander. Warum ließ man uns friedlich Gefühle nicht im Frieden weiter leben und schaffen? Warum gönnte man uns nicht den ruhigen Genuß der nach Jahrhunderten erlangten Ruhe und des friedlichen Eintrachts und Selbstbestimmung? Und warum vor allem, wenn man uns friedlich-natürliche Entfaltung unseres Daseins nicht gönnte, wenn man sich wirklich — was wir nie wollten und wünschten, — durch unsere aufstrebende Kraft bedrückt und benachteiligt fühlte, warum sagte man es nicht ehrlich heraus und führte den Kampf gegen uns nicht mit ritterlichen Waffen? Warum überzog man uns mit Sägen und Verleumdungen, die nicht nur einzelne angebliche Schuldige unter uns, sondern uns alle, unsere nationale Ehre, die Ehre unseres Reiches und derer, die es schufen, mit Keen und Mark unseres Volkslebens tödlich treffen würden, wenn sie wahr wären? Da erinnern wir uns der ergreifenden Worte, in denen Schillers „Spaziergang“ die Umfallsymptome einer geist und auch geistig gewordenen Kultur darstellt:

Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Dämon sich bemächtigt, der Natur köstliche Stimmen entweicht, die das bedürftige Herz in der Freude Wangen schmeichelt.

Diese merkwürdig deutsch empfundenen Worte fallen mit einem Male wie ein Lichter Schein in das Dunkel unseres Daseins. Was sind uns Schmach und Betrug, wenn in uns selbst die heiligen Werte unserer Nation lebendig werden, die großen Erinnerungen unserer Geschichte erwachen und das bedürftige Herz in der Freude Wangen an ihnen sich aufrichtet und den vollen Glanz der Wahrheit in ihnen wiederfindet?

Das aber ist die Wahrheit und der große unerbittliche Sinn des Ereignisses vom 18. Januar 1871, daß wir aus ihm als Anzeichen des Schicksals zu Herren unseres Schicksals geworden sind. Herr seines Schicksals werden, heißt freilich nicht gegen äußere Schicksalskräfte völlig gepanzert und geschützt werden, wohl aber heißt es, auch unter ihnen sich innerlich selbst und seine Ehre und Würde behaupten und nach eigenem Lebensplan auch das Gebot und Befehl wieder aufrichten können. Eben diese innere Selbstbestimmung fehlte uns in hohem Grade in den Zeiten der nationalen Verfallener. Sie fehlte uns nicht auf dem Gebiete des geistigen Schaffens, der nationalen Kultur, auch nicht in den Reimnissen dieser Kultur, im Streben und Ringen des einzelnen Menschentums und in der Lebensführung der deutschen Familie. Sie blühte hier sogar, wie sie nie wieder geblüht hat, in den Zeiten unserer großen Dichtung und Philosophie, die als größten Gedanken der Gedanken der inneren Freiheit und Schöpferkraft des Geistes erzeugt hat. Aber wie heute haben wir uns auch diese Entfaltung unserer inneren geistigen Kräfte erkämpfen müssen. In den zwei Jahrhunderten, die zwischen dem Augsburger Religionsfrieden und der Erhebung unserer großen Dichter liegen, war der deutsche Mensch auch innerlich eng, klein und schüchtern geworden. Als er sich, von tief in ihm liegenden Kräften getrieben, wieder emporrichtete und sein Antlitz der Sonne zuwandte, glaubte er zuerst noch hinwegzusehen zu können über die profane Erdenhaftigkeit des staatlichen Lebens. Man verstand es, denn der damalige deutsche Staat hatte noch nicht viel, was die geistigen Bedürfnisse des Deutschen befriedigen konnte. Auch er konnte, mühsam emporstrebend aus gedrückten Verhältnissen, eine innere Enge und Dürftigkeit lange nicht überwinden. In der Zeit der großen geistigen und politischen Erneuerung am Anfang des 19. Jahrhunderts schmolzen dann endlich Staats- und Geistes-

Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegshauptlag.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An mehreren Stellen der Front nahm die Artillerietätigkeit an Heftigkeit zu. Im Ypernbogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt.

Erfolgreiche eigene Patrouillen-Unternehmungen bei Le Sars. Guedes. court und westlich von Peronne brachten 27 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combrésien brachen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und kehrten nach Ueberwindung der Grabenbefestigung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Ostlicher Kriegshauptlag.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heftige Artilleriefiren folgten mehreren russischen Angriffen gegen unsere Stellungen südlich von Smorgon, die abgeschlagen sind. Trichter Front eingedrungenen Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Schlachtfeld.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Tagdcommandos abgewiesen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpathen holten Stottrupps deutscher Jäger am Coman (nördl.)

lich der Goldenen Wistria) mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Zwischen Casino- und Sultatal legten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entzogenen Höhenstellungen mit starken Massen erstickt fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen Fuß zu fassen. An allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

In der Sumpfniederung zwischen Brai- la und Galatz sind vorgeschobene türkische Postierungen vor Vadeni vor überlegenen feindlichen Kräften beschießend auf die Hauptstellung zurückgenommen.

Genen La Bureta vorgehende russische Abteilungen wurden durch unsere Artilleriefire zum Stillstand gezwungen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die

Fliegertätigkeit

im Monat Dezember erheblich eingeschränkt, gelang es unseren Kriegern und Flugabwehrbatterien, dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen.

Wir verloren 17 Flugzeuge, unsere Gegner bühten 66 Flugmaschi- nen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuss von der Erde aus 16, durch unfreiwillige Landung 2.

Sievon sind in unserem Besitz 22, jenseits der Linien erkennbar abgeschürzt 44 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

leben Deutschlands inniger zusammen, — und doch wurden sie noch nicht vollkommen und dauernd miteinander vereint. Während Dichtung, Kunst und Wissenschaft in Deutschland sich weiter frei, un- abhängig und selbsttätig entwickelten, sank Preußen, der Staat der deutschen Zukunft, nach 1815 wieder auf Jahrzehnte in ein enges und störendes Dasein zurück. Es verlagte sich den nationalen und freiheitlichen Wünschen seines eigenen Volkes und der großen deutschen Nation. Es erschien, nicht ganz mit Recht, aber sehr begreiflicherweise, den übrigen Deutschen, als habe Preußen seine großen Ueberlieferungen und Aufgaben ganz vergessen, als führe es nicht, sondern hemme nur noch den politischen und nationalen Fortschritt Deutschlands. Man ver- achtete die reaktionäre Erhaltung Preußens zwischen 1815 und 1840. Sie war nicht allein die Schuld kurzfristiger und begangener Staatsmänner. Preußen magte auch deswegen nicht, seine Flügel freier zu regen, weil diese Flügel noch nicht stark genug waren. Es hieß zwar europäische Großmacht, aber es war es nicht im vollen Sinne. Die nationale und freiheitliche Politik, die man von ihm forderte, führte mit innerer Notwendigkeit zu großen deutschen und europäischen Entscheidungskämpfen. In diesen aber traute sich das Preußen der Wiedererzählung die Kraft noch nicht zu. Der äußere Druck, unter dem es stand, die Rücksicht auf die europäischen Machtverhältnisse, zu der es gezwungen war, hemmten auch im Innern des Staates die freie Bewegung. Innere und äußere Dage hingen sehr eng zusammen. Hier wie dort fehlte es ihm an Raum und Lebensluft. Es war nicht wahrhaft Herr seines Schicksals.

Niemand hat das brennender gefühlt, als Bismarck zu Beginn seiner staatsmännischen Laufbahn. Sein Ziel war zuerst nur, Preußen zu befreien von dem Druck der deutschen und europäischen Machtverhältnisse, der auf ihm lastete; Preußen sollte Großmacht im vollen Sinne werden. Es konnte es, wie er bald einsah, nur werden, wenn es die enge preussische mit der großen deutschen Grundlage ver-

tauschte, wenn auch die gebundenen deutschen Kräfte gelöst wurden von ihren Fesseln, und Preußen und Deutschland untrennbar verschmolzen wurden. Durch eine Vereinhaltung von Staatsklugheit und Heldentum, wie sie die Weltgeschichte so nicht wieder kennt, erreichte er sein Ziel u. begründete den deutschen Nationalstaat. Jetzt endlich war der natürliche und organische Zustand für Deutschland erreicht, den die durch ihre Lage und Vergangenheit begünstigten Großmächte in West- und Osteuropa längst erreicht hatten. Jetzt endlich wurde der bis dahin immer, sei es offen, sei es verdeckt wirkende Einfluß fremder Mächte auf deutsche Regierung gebrochen. Bis- her war jede einzelstaatliche Regierung Deutschlands in einer Zwangslage gewesen, in einem un- ausweichbaren Konflikt zwischen dem natürlichen partikularen Interesse der Selbsthaltung und den elementaren Bedürfnissen der nationalen Ge- meinschaft. Auch dieses Problem wurde gelöst, und die Form wurde gefunden, die den deutschen Ein- gesamtstaat aus einem Hindernis der deutschen Einheit zu einem Träger und Mitbürger der deutschen Ein- heit machte. Wider waren die Dinge in Deutsch- land so recht darauf geschnitten, daß alles sich anein- ander rieb und stieß und ärgerte. Es war jetzt der Nation, als ob ein Alp ihr von der Brust fiel, als ob sie jetzt erst ihres Lebens ganz froh werden könn- te. Wende man nicht ein, daß auch das innere Leben nach 1871 von großen und leidenschaftlichen inneren Kämpfen erfüllt worden ist. Diese Kämpfe hatten einen ungleich größeren Zug, als die Kämpfe der Bundeszeit. Man möchte heute noch die einen mit den anderen vertauschen. Die inneren Kämpfe nach 1871 waren nichts anderes, als die tiefen Aufschwingungen der nationalen Energien, die jetzt erst, erlöst von den Fesseln der Vergangenheit, zeigen konnten, was sie vermochten. Wo hat ein Volk in so kurzer Zeitpanne das geleistet an Ar- beit, war wir seit 1871 geleistet haben? Wir sind uns auch mander Mängel und Schwächen dieser glanzvollen Entwicklung bewußt, und doch dürfen wir uns eines heute mit froher Genugtuung fagen:

daß wir als freie Menschen gelebt haben, daß wir aufrecht standen in der Welt, daß wir mit Stolz und Achtung vor uns selbst unsere Arbeit getan haben, daß wir uns jeder anderen Nation mit dem vollen Gefühl der Gleichberechtigung an die Seite stellen konnten. Es scheint so selbstverständlich, daß wir dies alles genossen haben, — und doch gewahren wir jetzt, wo dieses Gut wieder bedroht ist, daß es ein für unser ringsum eingepreßtes Volk gar nicht selbstverständlich, sondern sehr teuer erkaufte Gut ist.

Man will es uns wieder nehmen. Darauf lau- fen die Kriegsziele unserer Feinde hinaus. Wir sollen so machtlos wieder werden wie in früheren Jahrhunderten. Rußland und Frankreich wollen unsere Grenzmarken nehmen, England unseren Kan- del an sich reißen, und alle drei wollen, daß wir in Zukunft keinen solchen Verteidigungskrieg wieder zu führen imstande sind, wie wir ihn jetzt als freie und starke Nation führen konnten. Wir haben den 18. Januar oft mit tönenden Worten feiern können. Wir begehen ihn jetzt zum dritten Male mit Stolz und Stolz gegen einen Feind, der uns an die Gur- tel packen möchte. Aber wir werden uns dabei auch zum dritten Male der gewaltigen und unzerstör- baren Kraft bewußt, die das Volk des 18. Janu- ar 1871 dem deutschen Volke gegeben hat.

Verkehrsnöte der Feinde.

Der Krieg hat der ganzen, so überaus empfind- lichen Organisation des Verkehrs sehr schwere Schläge versetzt. Personmangel, mangelnde Kenntnis des ungeschulten neuen Stils, mangelnde Erneuerung der empfindlichen Betriebs- einrichtungen u. a. haben auch bei uns schwere Schä- den im Gefolge gehabt, zumal der Andrang auf die Verkehrsmittel gerade jetzt ganz ungeheuerlich ge- stiegen ist.

Aber wir sind noch immer glänzend daran ge- genüber den Feinden. Ihr Verkehr leidet drückende No- t.

9000 unangelegene Waggons in Moskau.

In Moskau standen nach amtlichen Mitteilungen am 18. November 1916 9000 und in Petersburg 5300 unangelegene Waggons. Besser geworden ist es natürlich keineswegs, denn sonst würde Ende Okto- ber 1916 der Kommandierende des Petersburger Militärbezirks, Generalleutnant Chabaloff, nicht einem Befehl erlassen haben, wonach der Weiterver- kauf von Eisenbahnkarten zu erhöhten Preisen bei einer Strafe von 3000 Rubel oder 3 Monaten Ge- fängnis verboten ist.

Unvergleichliches Durchkommen in Frankreich.

Die Engländer haben von den französischen Bah- nen allein 20000 Waggons in Benutzung genom- men. Zusätzlich stock in Frankreich der Handel wie der Transport und Austauschverkehr von Wa- ren fast vollständig. Am 4. Dezember lagerten in Bordeaux 200000 Tonnen, die sogar für Munitions- fabriken bestimmt waren, aber nicht fortgeschafft werden konnten. Im „Matin“ wird berichtet, daß infolge der Verkehrsnöte der Versand von Äpfeln, Kartoffeln, Wein, Delfinen und Konferten in gro- ßen Bezirken fast völlig aufgehört hat. Viele Bahnhöfe sind jetzt im Monat nur drei Tage geöffnet. Der Güterverkehr ist so eingeschränkt, daß eine Firma täglich nur 300 Kilogramm Güter befördern darf; nur Zeitungspapier und — Särge (!!) sind von dieser Beschränkung ausgenommen. In der beiden letzten Jahren war der Personenverkehr ge- genüber der Friedenszeit bereits um 40 Prozent ein- geschränkt. Nach einer Meldung des „Temps“ wer- den die französischen Eisenbahnen in kürzester Zeit die noch bestehende Zahl von Personenzügen erheb- lich einschränken. Hauptgrund trägt daran die Stoff- knotte, und außerdem sind von den 35000 im vor- gen Jahre bestellten Eisenbahnwagen bis zum No- vember 1916 nur 3000 geliefert worden.

In England 330 Bahnhöfe überhaupt geschlossen.

Die jüngsten großen Verkehrsbeschränkungen in England stellen in ihrer Gesamtwirkung den Ver- kehr um ein Viertel Jahrhundert zurück. Die großen, durchgehenden Züge fahren nicht häufiger als vor 30 Jahren. Vom 1. Januar ab sind 330 Bahnhöfe überhaupt geschlossen. Die Fahrpreise wurden um die Hälfte erhöht. Plätze und Abteile werden nicht mehr reserviert, Schlafwagen sind größ- tentheils ausgeglichen, die Speisewagenbetriebe fast überall durch Eßkörbe ersetzt. Kein Reisender darf mehr als 35 Kilogramm Gepäck aufgeben.

Statt Karten.
Wilhelm Niehus
Wilhelmine Niehus
geb. Wehmeier
Vermählte.
Bocholt, 18. Januar 1917.

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Renteldiener Johann Schmitz
findet statt am Freitag morgen 8 1/2 Uhr in der
St. Georgiuskirche, wozu frdl. e. laden wird.

†
Die Sechswochen-See'ennesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Kanonier Wilhelm Grotstabel
findet statt am Samstag morgen 6 Uhr in der
St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Goldsammlung Rhede.
Die noch nicht abgeholtten Beträge für das
abgelieferte Gold können bei J. G. Gans in
Empfang genommen werden.

Umt Rhede.
Es steht noch eine geringe Menge Petroleum zur
Verfügung, welche an die Kleinverbraucher, welche Gaslicht
und bisher kein Petroleum bezogen haben, zur Verteilung
gelangen soll.
Die Bezugscheine werden am Donnerstag, 18. d. M.,
vormittags, auf dem hiesigen Meldeamt verausgabt.
Rhede, den 17. Januar 1917.
Der Amtmann.

Befanntmachung.
Auf Wunsch der Züchter beabsichtigt die Landwirtschafts-
kammer der Provinz Westfalen zu Münster den diesjährigen
Frühjahrsausstellungsmarkt nur für Bullen abzuhalten, und zwar
am 9. März in Dortmund auf dem neuen Wagerodehof.
Die Versteigerung beginnt um 10 Uhr. Die auszustellenden
Tiere (rot- und schwarzbunter Fleckschlag) sind bis zum
12. Februar bei der Landwirtschaftskammer in Münster,
Scharnweierstraße 6, anzumelden. Marktordnung und
Anmeldebogen sind von dort kostenfrei zu beziehen.
Münster, den 9. Januar 1917.
Der Vorsitzende.

Stadtverwaltung Anholt.
Die überschüssigen Pastermengen müssen am Mon-
tag, dem 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, am
Bahnhof abgeliefert werden. Die erforderlichen Sätze sind
bis spätestens Montag, den 22. d. Mts., mittags
12 Uhr, innerhalb der Dienststunden, auch
Sonntag zu beantragen.
Am gleichen Tage sind ebenfalls die noch rück-
ständigen Roggenmengen abzuliefern. Auch hierfür
müssen innerhalb der festgesetzten Zeit die Sätze angefordert
werden.
Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß
ansprechend an den Lieferungszeitpunkt nochmals
Revisionen der Getreidevorräte erfolgen werden
und hoffe, daß in diesem Jahre kein Anlaß zu
Strafangelegen, wie es leider im Vorjahre der
Fall war, sich finden wird.
Der Bürgermeister.

Zu Kaisers Geburtstag!
Auf dem Felde der Ehre.
Lied fürs deutsche Volk.
Nach einer photographischen Aufnahme in Text und Melodie
wiedergegeben von **Dr. I. Dünker**, Rektor in Bielefeld.
Preis 1,50 Mt.
Vorrätig in der Buchhandlung J. & A. Temming Bocholt
und Joh. Bläser Vorken.

Die Rechtschutzstelle
des kath. Frauenbundes
erstellt Frauen und Mädchen jeden Standes und jeder Religion
unentgeltlich Rat und Auskunft über: Dienstboten- und
Mietrecht, Schuldenforderungen, Kauf- und Verkaufsrecht, Erbschafts-
sachen und eheliches Güterrecht, Testamenten und Erbschafts-
Angelegenheiten, Vormundschafts- u. Unterhaltspflichten, Invaliden-,
Kranken-, Unfall- und Altersrentenversicherung u. s. w., besonders
auch in allen Angelegenheiten der durch den Krieg
entstandenen Rechtsfragen, über die hier bestehenden Wohl-
fahrts-Einrichtungen. **Sprechstunden: Mittwochs 6-8**
Uhr Langenbergstraße 16.

Der Soldatenfreund.
Gebetsbüchlein für kathol. Soldaten.
Preis geb. 65 Hg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Lebensmittelversorgung.
Veräußerte Backheringe zum Preise von 45 Pf.
das Stück sind gegen Vorlegung der mit V abgestempelten
Brotbücher zu kaufen in den Geschäften von Blumberg,
Blümter, Hinf, Anuf, van Sonde, Leuwien, Weising,
Wint und Wübbeling. Auf jede Marke O der nächsten,
Woche wird 1 Backhering verabfolgt.
Gegen Vorlegung der nicht mit V abgestempelten
Brotbücher sind die Backheringe zum selben Preise in dem
Geschäft von Klepshoff, Ostermarkt, käuflich.
Stückbrot gelangen am Freitag und Samstag
dieser Woche an solche Haushaltungen zum Verkauf
die zwar mit Kartoffeln versorgt sind, aber
zur Streckung ihrer Kartoffelvorräte noch keine
Stückbrot besitzen. Auf jeden Kopf der Familie ent-
fallen 36 Pfund Stückbrot zum Preise von 3 1/2 Pfennig das
Pfund. Auch diejenigen Familien, welche eine Aufforderung
zur Ablieferung der überschüssigen Kartoffeln empfangen,
der Aufforderung jedoch noch nicht nachgekommen sind,
können zur Streckung ihrer Kartoffelvorräte bereits die
ihnen zustehende Menge Stückbrot beziehen.
Der Verkauf findet statt am Abende der Trans-
portgesellschaft, Ewaldstraße.
Abholungszeiten für Haushaltungsvorstände mit
den Anfangsbuchstaben:
A-E Freitag vorm. von 8-12 Uhr
F-H nachm. " 2-6 "
I-L Samstag vorm. " 8-12 "
M-P nachm. " 2-6 "
Das Brotbuch ist dabei vorzulegen.
Die Lebensmittelhändler werden ersucht, die
von der Stadt mangelieferten Pakungen wie Leere Rist n,
Kübel und Säcke pünktlich am Donnerstag
vormittags jeder Woche am Wasserturm abzu-
liefern, da sie andernfalls vom Bezuge städtischer Waren
ausgeschlossen werden müssen.
Bocholt, den 18. Januar 1917.
Der Erste Bürgermeister.

**Kartoffel- und Kohlruben-
versorgung.**
Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsanwalts
vom 1. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1314-1316) in
Verbindung mit § 2 der Bundesratsverordnung über die
Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 590)
und der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl.
S. 673) sowie der §§ 14 15 der Bekanntmachung über
Kohlruben vom 1. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1316)
und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen sowie
der §§ 5 und 6 der Verordnung des Regierungspräsidenten
zu Münster vom 31. Dezember 1916 wird für den Bezirk
der Stadt Bocholt, der durch die Beschlüsse des Kreisau-
sschusses vom 29. August und 14. Dezember 1916 die Re-
gelung des Verbrauchs von Kartoffeln und Kohl-
ruben übertragen worden ist, nach Anhörung der Preis-
prüfungsstelle folgendes angeordnet:
§ 1. Die Kartoffelverbraucherberechtigten, daß sind
die Einwohner der Stadt Bocholt, mit Ausnahme der Kar-
toffelerzeuger, dürfen für die Zeit vom 15. Januar 1917
bis 19. März 1917 wöchentlich höchstens je 3 Pfund
Kartoffeln verbrauchen. Als Ersatz für die an einer Woche-
menge von 5 Pfund fehlenden 2 Pfund Kartoffeln dürfen
Stückbrot verbraucht werden. Für die genannte Zeit ge-
langen an die Verbraucher, soweit sie nicht mit Stückbrot
versorgt sind, Stückbrot zur Ausgabe und zwar auf den
Kopf und die Woche 4 Pfund.
Für die Zeit vom 19. März 1917 bis 20. Juli 1917
dürfen höchstens 5 Pfund Kartoffeln auf den Kopf und
die Woche verbraucht werden. Soweit möglich, werden an
Stelle fehlender Kartoffeln Stückbrot geliefert.
§ 2. Diejenigen Haushaltungsvorstände, die mehr
Kartoffeln eingekauft haben, als ihnen nach vorstehender
Berechnung und unter Zugrundelegung einer Wochen- und Kopf-
menge von 7 Pfund für die Zeit vom 20. November bis
31. Dezember 1916 und von 5 Pfund für die Zeit vom
1. bis 14. Januar 1917 zustehen würde, haben die hier-
nach überschüssigen Kartoffeln in Ware von mittlerer Art
und Güte zum Preise von 5 Pfennig für das Pfund der
Stadt Bocholt abzugeben. Soweit sie nicht bereits Stück-
brotvorräte besitzen, liefert ihnen die Stadt Bocholt statt
der baren Vergütung für je 1 Pfund Kartoffeln 2 Pfund
Stückbrot jedoch nur für die Zeit vom 15. Januar bis
18. März 1917 und nur bis zur Höchstmenge von 4 Pfund
für den Kopf und die Woche.
§ 3. Wer auf den Bezug von Stückbrot Anspruch
macht, hat dem Gemeindevorstand anzuzeigen, wieviel Stück-
brot er in Besitz hat.
§ 4. Hinsichtlich der an Schwer- und Schwerar-
beiter im Sinne der Brotversorgung zu gewährenden Zu-
lagen wird auf die Anordnung des Regierungspräsidenten
zu Münster vom 31. Dezember 1916 verwiesen.
§ 5. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 12 der
Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26.
Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 590) mit Gefängnis bis zu
6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark und
gemäß § 21 der Bekanntmachung über Kohlruben vom
1. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1316) mit Gefängnis
bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich
die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie
dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.
§ 6. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffent-
lichung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.
Bocholt, den 8. Januar 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Der Anordnung vom 8. Januar 1917 über Kartoffel-
versorgung wird zugestimmt.
Münster, den 14. Januar 1917.
Der Regierungspräsident.

Schreibmaschinen
liefert
Joh. Bläser, Borken und Bocholt,
Spezialgeschäft für den gesamten modernen Bürobedarf.
Reparaturwerkstatt. Abschreibebüro.
Borken Fernruf Nr. 165. Bocholt Fernruf Nr. 92.
Gebrauchte tadellos aufgearbeitete Maschinen auch mietweise.

Briefpapiere:
in hübschen Aufmachungen
Kartenbriefe (Kurzbriefe) mit
und ohne Einlage
J. & A. TEMMING
wieder eingetroffen. J. & A. Temming.
Drehbänke mit Leitspindel und
Schnellbohrmaschine mit Hebel
zu kaufen gesucht.
Ernst Kieckhoff, Eilberfeld.
Wir suchen sofort
Arbeiter und Arbeiterinnen
an die Reifmaschinen.
Kriegs Hader A.-G.
Industriestraße 148/49.

Brothuchtaschen
wieder eingetroffen. J. & A. Temming.
Drehbänke mit Leitspindel und
Schnellbohrmaschine mit Hebel
zu kaufen gesucht.
Ernst Kieckhoff, Eilberfeld.
Wir suchen sofort
Arbeiter und Arbeiterinnen
an die Reifmaschinen.
Kriegs Hader A.-G.
Industriestraße 148/49.

Kastenwagen
und
Leiterwagen
in allen Größen
neu eingetroffen.
M. Mühlfelder,
Osterstraße 33.

Ein tüchtiges, zuverlässiges
und ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit für sofort
ge sucht. **Friedrich Reimer,**
Blaue-Tafel, Herdingen
Angebote an **Franz H. Hallen,**
Ostermarkt 38, erbeten.
Lehrmädchen
für sofort oder später gesucht.
Mädelchen in der Geschäftsstelle.
Ein fleißiges, properes
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeiten
zum beliebigen Eintritt gesucht.
Franz H. Hallen,
Mörfeld-Engden.
Ein Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
M. Ostberg.
**Vaterländischer
Hilfsdienst!**
Blagarbeiter
ge sucht.
Ant. Mah'and,
Bocholt.
Platzarbeiter
und
Bauhilarbeiter
ge sucht.
H. Ziegler, Baug. K. A. T.
Welel.
Das Haus
Beterfeld 202/10 (mit circa
200 Ackerland) ist zum
1. Febr. oder später zu vermieten
288. Neubant
Langenbergstr. 18.

Die R
Zuzugspreis
100 abgeholt
gebrach 25
Kochgeschloß
Rhede, J. G.
Umtliche
46. Jahr
Die R
nach in einer
der hiesigen
nein Zufahrt
Wahltag
trenden Schil-
fah, die mit 600
jetzt in feindlichen
Kilometer europäi-
sche, nach der ab-
des auf die deut-
Machnwort a
nein Zufahrt
gen habe d
unig sollte auch
D. Schland über
lügen der Entente
so se mit der ab-
ah-a Sünden der
Bischoffsdröffen
bessere Wirkung a
man nicht erziele
verstumm! Ein
das deutsche Vat
Sege an den Be
Wegen der
immer gleich gebl
Welt herrscht ge
Wand zu drücken
nichtung des pre
ist Deutschlands
erst der Friede
Die Welt wird
daß deutsche Sieg
daß Gift aus de
bal. Eine Friede
würde nur die ei
fällige Konti
Frankheit zu
Unter stürmt
kennzeichnende Red
deutschen Volkes
Entente: Schluß
in die Hand N
Schwert entscheid
auch entschieden
aus verjagt wir
Möglichkeit noch
zu geben. Mit a
des Scheidemann
ganze Ausland ve
"arage ungehe
pöhn sprechende
die sichere Unter
verhandlungen ni
Verzicht auf
länger die M
mann bei seinen
es bedeuten wür
den widerherzu
nicht, welche Last
Millardenkosten
Volke aufbürdet?
len wir nicht!
behalten: Wir haue
fehlenden Krieg
Freiden zu gelan
anungen ist, kom
arbeiten der Fr
erhoffen einen R
stehen Opfer. Son
würdig ist. So l
das Schwert
hoffen zuverficht
von diesem Friede
dur geschwert
geschafft! Je
de geschlagen! Je
Bild muß alles u
schaltet werden, u
ben tragen könnte
nicht die Meinung
deutschen Volke
frage oder die Fri
freuen und doch i
U-Boote in den
die Leistung
tungsstärk d